Die neuen LVZ-Bauten in Zürich 5

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen, Wohnen, Leben**

Band (Jahr): **- (1955)**

Heft 22

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-651284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neuen LVZ-Bauten in Zürich 5

Der LVZ hat nicht nur seine eigene Geschichte in der Konsumentenbewegung der Stadt Zürich. Der LVZ hat auch seine *eigene Bau-Geschichte.* In einer zukünftigen Monographie der LVZ-Bauten wird das erste Kapitel dem ersten Verkaufslokal des LVZ im alten «Kaufhaus» an der Limmat gehören.

Es ist sehr schade, daß, in der «Maschinenstürmerzeit» des emporstrebenden Zürich, das alte «Kaufhaus», aus falsch verstandener Tabularasamacherei mir nichts dir nichts abgebrochen worden ist. Heute wäre ganz Zürich über dieses Baudenkmal froh. Es wäre noch immer, was es seinerzeit gewesen ist, eine kräftige bauliche Dominante im Limmatraum. Es würde die Uferbauten, die gerade durch die gegenseitigen Konfrontierungen lebendig wirken, verschönern. Heute noch! Ja, besonders heute, in einer Zeit in der die Stilunterschiede, die Zäsuren der Bauepochen, sehr geschätzt und gewürdigt werden, würde dieses «Kaufhaus» von den Einheimischen und Fremden sehr beachtet werden.

Das alte «Kaufhaus» würde durch seine wohlabgewogenen, dem Auge gefälligen Proportionen und Ausformungen besser wirken als das scheingotische «Stadthaus» (der Sitz des Stadtpräsidenten und des Finanzvorstandes). Wenn das prächtige «Kaufhaus» von Anno dazumal nicht aus falscher Platzmacherei dem Erdboden gleichgemacht worden wäre, wäre es wohl nie zur Motion «Freie Limmat» gekommen. Dann hätte man die Uferbebauung des Limmatraumes an der Bahnhofbrücke mit einem schönen Bau ausklingen lassen. Brükkenkopfbauten haben in den See- und Flußstädten immer ihre richtigen städtebaulichen Funktionen ausgeübt.

Aber geschehen ist geschehen. Und so können wir hier nur daran erinnern, daß das erste LVZ-Verkaufslokal in einem *würdigen* Gebäude untergebracht und der LVZ-Start mitten in der Altstadt Zürichs von allem Anfang an sinnvoll und erfolgversprechend war.

Das *erste* Kapitel einer zukünftigen Bau-Monographie des LVZ gehört also dem *alten «Kaufhaus»* an der Limmat. Das *zweite* wahrscheinlich dem Haus *Militärstraße 8.* Dieses ganz und gar gewöhnliche Außersihler Wohnhaus wurde 1890 vom LVZ käuflich erworben und für die Einrichtung von Büros und Magazinen entsprechend installiert. Noch heute dient das Haus Militärstraße 8, das verkehrspolitisch besonders für die Zukunft, ausgezeichnet zentral liegt, als «Kopfhaus». Denn hier «residieren» die Verwaltungskommission und die Geschäftsleitung.

Das *dritte* Kapitel würde, wenn chronologisch fortgeschrieben würde, dem *Bäckereigebäude* gewidmet. Das «Brotherstellungshaus» wurde nach der Jahrhundertwende, 1906, auch in günstiger Verkehrslage, an der Hohlstraße, im Hard, erstellt. Sieben Jahre später folgte der bauliche «Gewaltstreich», die Erstellung des genossenschaftlichen Kaufhauses *«St. Annahofs».* Das geschah kurz vor dem Ersten Weltkrieg 1913.

Dieses Kapitel, das *vierte,* wird dannzumal einen breiten Raum einnehmen; es bildet ein Stück interessanter *Zeitgeschichte.* Das zeigt sich in der baulichen Größe und in der pompösen architektonischen Form des Kaufhauses des LVZ, des stadtbekannten «St. Annahofes». Es war damals ein *Wagnis* für eine, verhältnismäßig noch junge Konsumgenossenschaft, wahrhaft mitten in der Stadt, einen solchen Bau zu projektieren und schließlich zu erstellen. Die damalige Wahl des Standortes bewährt sich heute mehr als je. Der St. Annahof steht mitten in der Hauptcity der Stadt Zürich und der *Dreibuchstabenstern LVZ* präsentiert sich gerade hier tagsüber und abends sehr einprägsam. Bezüglich der großartigen Citylage darf sich der LVZ *von* schreiben; für sein Hauptverkaufsgeschäft gibt es keine Standortfrage. Das St. Annahofgebäude (auch der Name «St. Annahof» ist gut und psychologisch wertvoll) kann *noch und noch* für die Zwecke der zweitgrößten schweizerischen Konsumvereinsorganisation ausgebaut werden.

Das *fünfte* Kapitel der LVZ-Baugeschichte darf dem Bau des ersten *Lagerhauses* gewidmet werden. Jahrzahl: 1932. Auch hier wurde wiederum der Standort sehr zweckmäßig und verkehrsmäßig günstig gewählt: Turbinenstraße. Die «Turbine» des LVZ lief auf hohen Touren, und so kam es zur Erstellung des zweiten Lagerhauses an der Turbinenstraße; ihm gehört das sechste Kapitel. «Aller guten Dinge sind drei!» sagten sich die Verwaltungskommission und die Geschäftsleitung. Und so wurde auch das dritte Lagerhaus an der Turbinenstraße gebaut. Und damit wird das siebente Kapitel der LVZ-Baumonographie ausgefüllt. Erstes Lagerhaus *1932,* zweites *1941* und drittes *1955.* Wahrhaft eine stolze Lagerhausreihe!

Das dritte Lagerhaus wurde in Verbindung mit einem *Bürotrakt* und einem *Werkstattgebäude* konzipiert und ausgeführt. Die offizielle *Weihe* dieser vortrefflichen, architektonisch und technisch glücklich gelösten *LVZ-Bauten-Kombination* in Zürich 5, im Industriequartier, in der Nachbarschaft der Maag-Zahnräderfabrik und Escher Wyß, wurde am *22. Oktober* vollzogen.

Der Weiheakt war in jeder Beziehung originell und genossenschaftlich hieb- und stichfest. Da haben alle guten Geister mitgewirkt. Der *Genossenschaftsrat,* die *Verwaltungskommission,* die *Geschäftsleitung,* ein Teil des *Personals* und — last not least — die *Zürcher Presse* konnten die Prachtsleistung des Architektur-Ensembles von *Werner Stücheli* an einem sonnigen Herbsttag in Augenschein nehmen und sich der Freude am gelungenen Genossenschaftswerk ungetrübt hingeben.

Drei Genossenschaftshäupter, die LVZ-Unentwegten Friedrich *Heeb,* Professor F. *Frauchiger* und Genossenschaftsratspräsident Eligius Staub, dokumentierten und feierten die Fertigstellung durch festliche Reden.

Die Mitarbeitergilde des Architekturbüros Stücheli und des Ingenieurstabes von Hans *Eichenberger* produzierte in einer bilderreichen, mit erheiternden Arabesken und viel Berufshumor gewürzten *Revue* einige aufschlußreiche Rückblenden. So nahrhaft der Imbiß an Vitaminen war, so nahrhaft war die dargebotene geistige Kost.

Bei der Führung der Presse und der Genossenschaftsbehörden erfreute die konzentrierte zeichnerische und statische *Ausstellung* (in einem noch unverstellten Geschoß) noch besonders. Durch den Kreuz-und-quer-Gang durch die drei Bauteile und die Erläuterungen anhand der Pläne und Illustrationen wurde die *Funktion* der neuen LVZ-Bauten in Zürich 5 sehr klar. Für die hochqualifizierten Leistungen der Architekten und Ingenieure, aber auch der Unternehmungen und Handwerker *(die auf den folgenden 5 Inseratseiten ihre Visitenkarte zur gefälligen Beachtung abgeben)* zeugt die ganze Ausführung. Sie war nämlich kein Schleck. Begreiflich. Denn heutzutage werden in jeder Beziehung: an die Architektur, an die Ingenieurarbeit, an die Installierung, also an das Aeußere und Innere, das Unten und das Oben, sehr hohe Anforderungen gestellt. Die neuen Bauten an der Licht- und der Turbinenstraße sind ja für die Zukunft geschaffen und müssen daher noch auf Jahre hinaus den Anforderungen gerecht werden.

Die architektonische Gesamtform: die Uebereinstimmung von Vertikalen und Horizontalen, die Harmonie der Bauteile und Farben, von Beton und Glas, von Tür und Tor, von Fenster und Band, von Weg, Straße und Dach, von Umgebung und Verkehrsraum, darf, auch bei sehr kritischer Abwägung und Vergleichen mit Konkurrenzbauten, als zeitgenössisch schön und ausgewogen bewertet werden. Friedrich Heeb sprach mit Recht von einer *großartigen Bauleistung.* Auch das *Farbliche,* das ja immer *schwierig* ist und nie für alle Augen befriedigend gelöst werden kann, wirkt gut und schön. Das wird sich auch in der Zukunft zeigen. Denn bei der *Gestaltung* wurde das Fabrikmäßige vermieden, man achtete auf das *Menschliche.* Wegen der gediegenen Formlösung war bei der *Schlüsselübergabe,* die durch das *Intermezzo mit einem Helikopter* originell abgewickelt wurde, von allem Anfang an viel Zustimmung zu hören. Wer die Neubauten mit den eigenen Augen noch nicht gesehen hat, der wird durch unsere Illustrationen von Aeußerem und Innerem von der glücklichen Lösung überzeugt. Und über das rein Technische geben die nachfolgenden Angaben getreu Auskunft.

H. Ott

Technisches über die Neubauten des LVZ auf dem Areal Turbinen-Lichtstraße

I. *Baugelände* in Industriebauzone I gelegen, mit SBB-Geleiseanschluß. Günstige, periphere Zufahrtsmöglichkeiten aus allen Richtungen. Als Bauhindernis im Gelände unterirdischer Abwasserkanal, der die Gebiete links der Limmat entwässert. Verlegung desselben finanziell untragbar.

II. *Neubau Lager, Garage und Verwaltungsgebäude.* Als monoliter Block erstellt, Bauvolumen etwa 60 000 m³, unterteilt in: *Lagertrakt,* sechsgeschossig und zwei Untergeschosse. Grundrißfläche etwa 50×32 m, Orientierung Nordost/Südwest. *Bürotrakt,* sechsgeschossig und zwei Untergeschosse, Grundrißfläche etwa 8×32 m, Südost-Orientierung. *Unterirdische Autozufahrt* mit einer überdeckten Fläche von etwa 13×73 m und einem Bauvolumen von etwa 10 000 m³.

Lagertrakt
Geschoßeinrichtungen

Lagertrakt. 2. Untergeschoß: Obstkühlräume, Temperatur 2—4 Grad Celsius, Fassungsvermögen etwa 500 Tonnen = 50 Eisenbahnwagen oder «Jedem Schwyzer en Oepfel». Käsekeller, Temperatur 12—14 Grad, Luftfeuchtigkeit 90 Prozent, Fassungsvermögen etwa 55 Tonnen, entspricht einer täglichen Milchleistung von 77 000 Kühen. Konservenlager, ventiliert, im Kriegsfalle als Luftschutzräume verwendbar. Kühlmaschinenräume, ventiliert, Maschinen und Apparate den neuesten Anforderungen entsprechend.

1. Untergeschoß: Als Garageeinstellraum, mit unterirdischer Zufahrt, zusammen Platz für 80 Lastwagen. Gesamter Raum mit Zu- und Abluftventilation, Ein- und Ausfahrt mit zusätzlichen Luftschleieranlagen zur Abhaltung der kühlen Außenluft zu Ein- und Ausfahrtzeiten. Anlagen den Anforderungen der Suval entsprechend. (100 000 m³ Luft können pro Stunde erneuert werden, entspricht dem Inhalt von 10 Millionen Kinderballonen.)

Erdgeschoß: Als Speditions- und Vorbereitungsraum der Obst- und Gemüseabteilung, beide Längsfronten mit verglasten Kipptoren komplett zum Oeffnen, durchgehenden überdeckten Laderampen, auf Straßenseite direkter SBB-Geleiseanschluß. Ganzer Raum klimatisiert. Zudem 13 Stapelkühlapparate, einzeln bedienbar zur Taufrischhaltung der Speditionswaren (erste europäische Anlage). Eingebaute elektrische Präzisionswaagen, auch für Eisenbahnwagen.

1. Obergeschoß. Vorbereitungsräume für Fleisch, Butter und Käse sowie Eierdurchleuchte mit den entsprechenden *Kühlräumen.* Sämtliche Räume nach den hygienischen Anforderungen ausgebaut und mit modernsten technischen und maschinellen Einrichtungen versehen.

Apparateraum für Kühlmaschinen und Klimaanlagen, alles übersichtlich angeordnet, den neuesten technischen Erfahrungen entsprechend.

Großer Stapelraum zur Bereitstellung der Versandgüter, klimatisiert und ventiliert.

Kantine mit anschließendem *Ruheraum,* durch Schiebewand unterteilt, bei Bedarf als zusammenhängender Raum benutzbar. Räume wohnlich ausgebaut und voll klimatisiert, Außenfront als durchgehendes Blumenfenster. *Küche,* durch Selbstbedienungsbuffet und Glasabschluß von Kantine getrennt, so daß auch als Demonstrationsküche verwendbar. Ausbau mit allen «Schikanen». Fassungsvermögen etwa 200 Personen.

2. Obergeschoß. Als *Pflichtzuckerlager* mit automatischer Temperaturregulierung. Lagerung von 2300 Tonnen Zucker. Entspricht Fassungsvermögen von 230 Eisenbahnwagen oder dem Jahresbedarf der Stadt Zürich. Würde der Inhalt des Lagers in Würfelzucker gepreßt, so ergäbe die Aneinanderreihung derselben den Erdumfang und die Grenzen der Schweiz.

3. 4. und 5. Obergeschoß als Lager- und Fabrikationsräume vermietbar und zum Teil schon belegt. Ideale Arbeitsräume. Geschosse beliebig unterteilbar.

Vertikale Verbindungen: an Stirnseiten je Treppe und Liftbatterie aus zwei Warenliften mit 1 Tonne beziehungsweise 2 Tonnen Tragkraft. Auf Nordwestseite Autolift, Größe etwa 9,5 × 3,2 × 3,1 m, Tragkraft 10 Tonnen, mit direkter Einfahrt von Lichtstraße und Ausfahrtmöglichkeit in jedem Stockwerk. (Größter Autolift der Schweiz.)

Bürotrakt

2. Untergeschoß. Verteilraum Heizung- und Sanitärleitungen, *Elektrische Hauptverteilstation, Archive* als *Luftschutzräume* ausgebaut.

1. Untergeschoß. Separater *Personaleingang, Garderobenräume* getrennt für Männer und Frauen, je mit reichlichen Duschenanlagen, Waschfontänen und Garderobenschränken. Räume klimatisiert. Anschließende *Toilettenanlagen.* Durch EWZ erstellte *Trafostation,* unterirdisch unter Lichtstraße.

Erdgeschoß. Haupteingang, Telephonzentrale mit Ueberblick über letzteren. *Büros* für Obst- und Gemüseabteilung mit direktem Zugang zum Speditionsraum. *Büros* Brennmaterialien.

1. Obergeschoß. Büros für Verarbeitungsräume Fleisch, Butter, Käse und Eier.

Betriebsdirektor.

2.—5. Obergeschoß. Vermietbare Büros, zum Teil schon belegt.

6. Obergeschoß. Aussichts- und Ruheterrasse, teilweise überdeckt. Großartiger Fernblick.

Vertikale Verbindungen. Treppe, Personen- und Warenlift, letzterer mit direkter Verbindung zu Lagergeschossen.

Architektur und Gestaltung. Konsequente, formale und materialtechnische Gestaltung von Lager- und Bürotrakt. Rücksichtnahme auf: Konstruktiven Aufbau, witterungsbedingte und unterhaltsparende Erfordernisse, Lage des Baues in Industriezone. Fröhliche farbliche Behandlung.

Bauzeiten

Beginn der Bauplatzinstallation 2. Mai 1953. Aufrichte für den Rohbau November 1954. Für die Aushubarbeiten, Wasserhaltung, Wannenkonstruktion, Isolierung und Ausführung des 1. und 2. Untergeschosses wurden allein acht Monate benötigt. Bezug der Garage anfangs Juni 1955, der Kühlräume 26. Juli 1955, des Zuckerlagers 2. August 1955, der übrigen belegten Räume am 15. August 1955.

Heizzentrale für Gesamtanlage

Abgebrochene Zentrale mit zwei Heizkesseln und überfälligem Hochkamin für Gesamtwärmebedarf zu klein und unrationell im Betrieb. Um- und Neubau der Zentrale samt Hochkamin in zwei Monaten erstellt. Neue moderne Anlage mit fünf Großkesseln und Schweröllfeuerung, in Kriegszeiten auf Kohle umstellbar. Stündliche Wärmeleistung 2,5 Millionen Kcal., entspricht dem Wärmebedarf von 50 Mehrfamilienhäusern zu acht Dreizimmerwohnungen.

Sachbearbeiter

Architekten: Werner Stücheli, Jak. Frei. Mitarbeiter: H. Bäny. Bauleitung: E. Brühl †, W. Schlattmann, J. Bareth.

Bauingenieur: Ingenieurbüro H. Eichenberger.

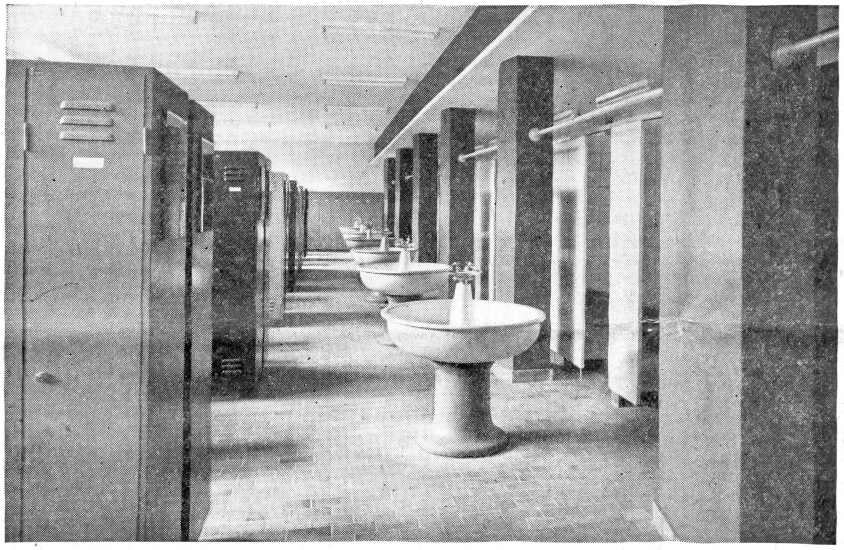
Ingenieur für Heizung, Lüftung und Kälteanlagen: Ingenieurbüro A. Eigenmann.

Ingenieur für elektrische Anlagen: Ingenieurbüro H. Zehnder.

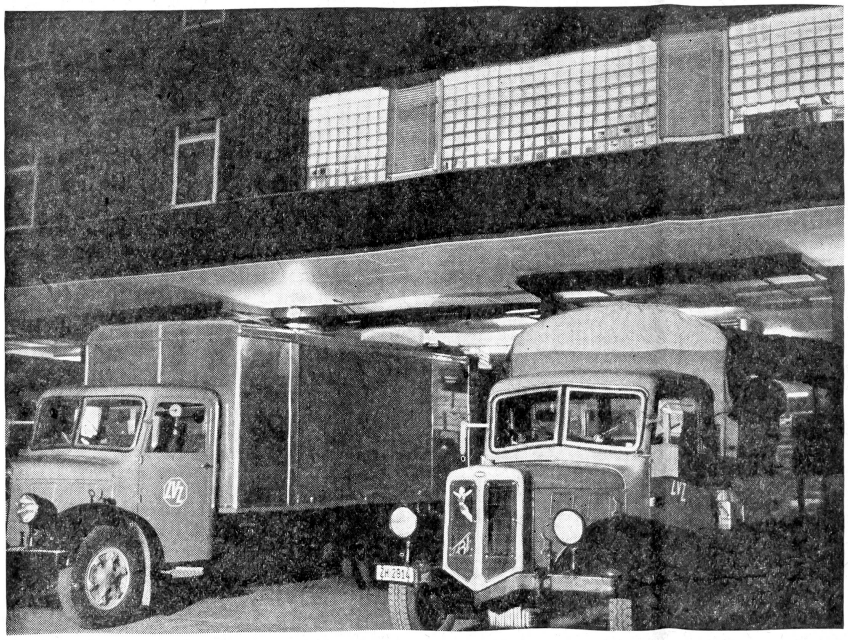
Projektierung, Sanitäre Installationen: Genossenschaft Sada.

Straßen- und Geleiseanlagen: Ingenieurbüro Kündig und Frey.

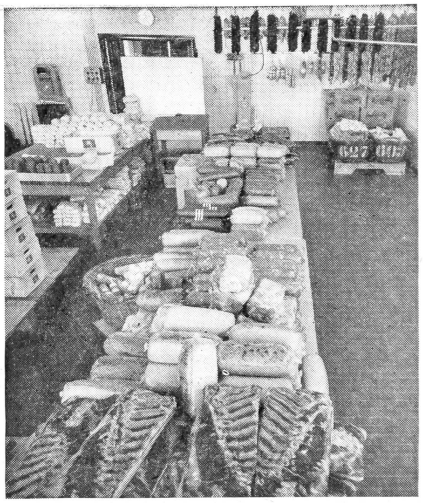
Der markante Neubau an der Turbinen/Lichtstraße vereinigt Bürotrakt (Stirnfront) und Lagerhaus



Hygienische Garderoberäume — rechts: Duschekabinen

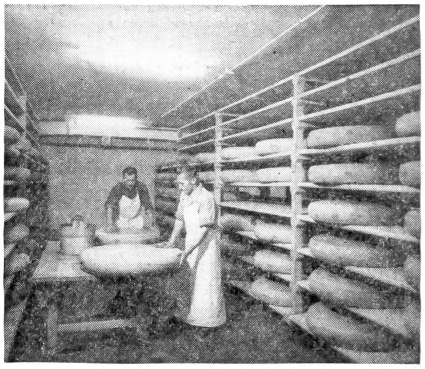


Früh am Morgen fahren die Lieferwagen aus der Garage — sie bietet Raum für 90 Autos

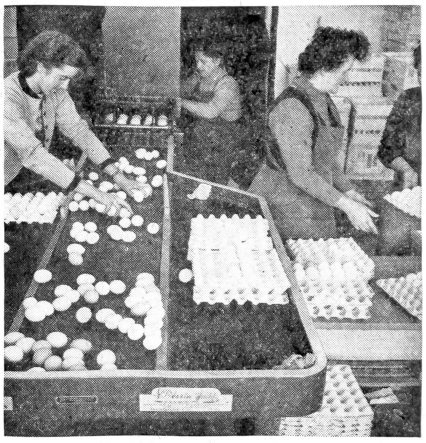


In der appetitlichen zentralen Fleischwaren-Abteilung — hier herrscht größte Reinlichkeit

«Alles in Butter» — tatsächlich!



Fachmänner pflegen mit Sorgfalt die Qualitätskäse



Ei - ei - ei — nichts als Eier. Jedes Ei wird durchleuchtet